

Rebergarten

# DAHLIENSTRÄUSSE UND KRAUTSTIELE



Erntezeit:  
Erstaunlich, wie  
viele in nur einer  
Saison gewachsen  
ist. Kaninchen und  
Menschen essen  
davon, bis ihnen die  
Ohren wackeln.

Im Sommergarten geht nichts über das regelmässige Wegschneiden von Verblühtem! Mitunter muss ich an die irische Lady denken, die bei Garten-Lunches jeweils ihre Felco-Schere demonstrativ neben Messer und Löffel auf den Tisch legte. Meine Felco-Schere habe ich während der Sommermonate auch immer zur Hand bzw. im Hosensack, um jederzeit hier und dort schnell etwas wegzuschneiden. Solange die Pflanzen keine Samen ansetzen können, blühen sie weiter. Unsere Kosmeen sehen jetzt noch so frisch aus, als hätten wir erst Juli. Die Dahlien blühen so üppig, dass ich mir immer wieder Sträusse schneide. Ein Vergnügen, ihre bunten Blütenbälle und -sterne mit Phlox und Dillblüten zu mischen. Auch Schneewittchen & Co. blühen unbeirrt weiter. Nebst dem ständigen Wegschneiden von Verblühtem bewährt sich der Trick mit der Rosengabel, den mir Rosenzüchter Richard Huber verraten hat: Immer mal wieder mit der zweizackigen Gabel im Wurzelbereich herumstochern. Das bringt Luft in die Erde, und vor allem werden die feinen Wurzeln dabei leicht verletzt, was die Wachstumshormone der Pflanze insgesamt anregt. Das klingt vielleicht nicht logisch, ist aber wahr!

Im grossen Rosenbeet macht sich das Nadelstreifen-Chinaschilf gut und füllt luftig die Lücken zwischen den Schneewittchen, vereint 'Jacques Cartier', 'Heritage' und 'Fisherman's Friend' zu einem





Bunte Dahlien, gemischt mit Phlox und Dillblüten: welche üppige, vergnügliche Sträusse!

Ein Traum: die zarten Porzellanröschen von 'Bloomfield Abundance' über das dunkle Laub von Heuchera.

harmonischen Ganzen. Ein Traum ist auch die Chinarose 'Bloomfield Abundance', die ich im Frühling auf einem Gartenfestival in Deutschland dem Rosenzüchter Heinrich Schultheis abkaufen konnte. Ich unterpflanze die zarte Schönheit mit schwarzroten Purpurglöckchen (Heuchera) – zauberhaft, wie die hauchzarten Triebe mit den feinen Porzellanröschen sich über dem dunklen Laub abheben, als schwebten sie.

Zum Sommerende zeigt sich auch der Gemüsegarten in seiner ganzen Pracht. Ich staune selber, wie viel in nur einer Saison möglich war. Die farbigen Krautstiele leuchten, als stünde ein Scheinwerfer dahinter. Wir essen davon, bis uns die Ohren wackeln. Und auch die Kaninchen werden grosszügig damit gefüttert. Die Randen schmecken ganz lecker – so süsse Randen kann man nirgends kaufen! Auch Salate sind immer noch viele da. Und die Tomaten im kleinen Gewächshaus sind auch ganz gut geworden. Die Knollen des Fenchels sind inzwischen so gross, dass es mich reut, sie zu ernten. Auch die Kohlrabi sind schon zu gross für die Küche. Besser schmecken uns die Pastinaken, die



Nichts geht im Garten über das regelmässige Wegschneiden von Verblühtem.

dank dem vielen Regen prächtig gediehen sind. Die Kartoffeln sind unverschämt gross geworden – sie sind sogar grösser als damals in Irland! Der Nachbar, der im Frühling meinte, wir hätten viel zu viel Mist eingegraben, steht nun bewundernd am Zaun: Mein Gemüse ist viel grösser als seines, und als ich ihm Kartoffeln und Zucchetti zum Probieren gebe, gesteht er ein, dass sie ihm besser schmecken.

**Sabine Reber (Text)**

**Livia Hofer, Sabine Reber (Bilder)**

Sabine Reber

PORTRÄT



Sabine Reber, freischaffende Schriftstellerin und Gartenpublizistin, hat nebst Prosa und Lyrik zwei Gartenbücher veröffentlicht. «Traumpaare im Beet» und «Ein Gartenzimmer für mich allein»

sind beide im renommierten Münchner Callwey Verlag erschienen. Mehr über ihre Bücher, Veranstaltungen sowie eine umfangreiche Gartenfotogalerie gibt es auf der Homepage von Sabine Reber: [www.rosamundi.net](http://www.rosamundi.net).